

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Sendetitel:	Wir miteinander
Übertragungsort:	Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul
Mitwirkende:	Erzbischof Dr. Heiner Koch, Bischof Dr. Christian Stäblein, Propst Dr. Arnd Franke, Superintendentin Angelika Zädwow, Bischof Emmanuel von Christoupolis, Pastor Thilo Maußer, Dr. Maria Nooke (Lektorin) Vorauszeichnung Mutworte: Maria Nooke, Edward Bello, Ute Eisenack, Mikos Meininger, Maria Theresa Nagawa
Musikalische Gestaltung:	Orgel: Andreas Zacher Vokalensemble, Leitung: Ud Joffe Trompete: Thilo Hoppe Truhenorgel: Anastasia Mozina-Braun Posaunenchor Nordblech aus der Nordregion Potsdam, Leitung: Eva-Christiane Schäfer
Konzeption:	Stephan Fritz, Ulrich Fischer
Redaktion:	Dr. Reinold Hartmann
Produktionsleitung:	Elvira Stolzenberger
Regie:	Florian Beau
1. Kamera:	Jörg Kausler
Technische Leitung	Marc Wesemann

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Außeneinstellung vor der Kirche

Begrüßung

Propst Dr. Arnd Franke: Herzlich willkommen am Tag der Deutschen Einheit!

Superintendentin Angelika Zadow: Herzlich willkommen in Potsdam, der Hauptstadt des Landes Brandenburg!

Propst Dr. Arnd Franke: Heute vor 30 Jahren mündete die friedliche Revolution in der DDR in die Wiedervereinigung unseres Landes. Und heute vor 30 Jahren wurde auch das Land Brandenburg neu gegründet.

Superintendentin Angelika Zadow: Das feiern wir gleich in einem ökumenischen Gottesdienst. Lassen Sie sich vorher mitnehmen: in eine lebenswerte Landschaft und eine lebenswerte Stadt mit beeindruckenden Menschen.

Propst Dr. Arnd Franke: Mein Lieblingsort in dieser Stadt ist die Glienicker Brücke. Sie verbindet Berlin und Potsdam und war legendärer Schauplatz während des Kalten Krieges. Über die Brücke tauschten die USA und die Sowjetunion Spione aus. Hier war viele Jahre die Welt zu Ende. Wenn ich heute auf dieser Brücke stehe und sehe, wie die Leute dort ganz selbstverständlich spazieren gehen, dann verursacht das bei mir immer wieder eine Gänsehaut.

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Superintendentin Angelika Zäadow: Mein Lieblingsplatz ist mein Büro

- wirklich! Es liegt direkt am Haupteingang des Parks Sanssouci - innerhalb des Ensembles um die Friedenskirche. Das ganze Bauwerk erinnert mich an Klosteranlagen. Und so wirkt es auch. Eine unglaubliche Ruhe geht von Brunnen und Arkaden und der überlebensgroßen Gestalt des Christus aus.

Hier kommen Menschen aus aller Welt vorbei, um den berühmten Park und natürlich das Schloss zu besuchen. Wenn man auf die große Fontäne und die wunderschönen Terrassen zugeht, fühlt man sich wie in eine andere Welt hineinversetzt.

Propst Dr. Arnd Franke: Potsdam ist heute auch ein bedeutender Wissenschaftsstandort. Hier ist das weltweit bekannte Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Hier gibt es die Universität und Forschungsinstitute im Wissenschaftspark Potsdam-Golm.

Superintendentin Angelika Zäadow: Ich mag an Potsdam seine Lage: in wunderschöner Natur, umgeben und durchzogen von der Havel und vielen Seen mit ganz viel Grün.

Vor allem aber gibt es hier eine lange Tradition der Toleranz und Weltoffenheit.

Propst Dr. Arnd Franke: „Wir miteinander“ ist das Motto dieses Tages der Deutschen Einheit und des ökumenischen Gottesdienstes, den wir nun feiern. Kommen Sie, wir laden Sie ein.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Lied Guiseppe Torelli „Allegro“ aus dem Concerto in D

Liturgische Eröffnung

Bischof Dr. Christian Stäblein: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Gemeinde:

Amen.

Erzbischof Dr. Heiner Koch: Der Herr sei mit euch.

Gemeinde:

Und mit deinem Geiste.

Erzbischof Dr. Heiner Koch: Herzlich willkommen in St. Peter und Paul in Potsdam!

Bischof Dr. Christian Stäblein: Wir grüßen einander an diesem Ort, an diesem Tag. 30 Jahre Deutsche Einheit, 30 Jahre Land Brandenburg.

Erzbischof Dr. Heiner Koch: Wir grüßen Sie hier in der Kirche und an den Bildschirmen.

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

Bischof Dr. Christian Stäblein: Wir sind dankbar, miteinander diesen Gottesdienst zu feiern – analog und digital, hier in dieser Kirche, im Filmpark in Babelsberg, wo viele Mitglieder der Ehrenamts-Bürgerdelegationen und weitere Gäste aus der Bundes- und Landespolitik diesen Gottesdienst miterleben, und bei Ihnen zuhause oder wo auch immer Sie mit uns verbunden sind.

Erzbischof Dr. Heiner Koch: An verschiedenen Orten und doch vereint.

Lied „Lobe den Herren“ GL 392, EG 316

Vokalensemble:

*1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!*

Chorsatz: Hugo Distler (1908-1942)

*2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adels Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?*

Chorsatz: Hugo Distler (1908-1942)

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

*3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!*

Chorsatz: Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Text: Joachim Neander 1680

Melodie: Stralsund 1665 / Halle 1741

Lesung: Ex 16,1-4

Dr. Maria Nooke: Lesung aus dem Buch Exodus

Die ganze Gemeinde der Israeliten brach von Elim auf und kam in die Wüste Sin, die zwischen Elim und dem Sinai liegt. Es war der fünfzehnte Tag des zweiten Monats nach ihrem Auszug aus Ägypten. Die ganze Gemeinde der Israeliten murrte in der Wüste gegen Mose und Aaron.

Die Israeliten sagten zu ihnen: Wären wir doch im Land Ägypten durch die Hand des HERRN gestorben, als wir an den Fleischtöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten. Ihr habt uns nur deshalb in diese Wüste geführt, um alle, die hier versammelt sind, an Hunger sterben zu lassen.

Ansprache zum Motto „Wir zusammen“

Erzbischof Dr. Heiner Koch: Dieser Text wird vollkommen frei und wesentlich kürzer gesprochen, so dass es nicht möglich ist, den korrekten Text hier wiederzugeben.

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Herzlich willkommen in Brandenburg und seiner facettenreichen Hauptstadt Potsdam mit Menschen so unterschiedlicher persönlicher Entwicklungen, sozialer und geschichtlicher Prägungen, politischer Standpunkte und weltanschaulicher und religiöser Überzeugungen. Hier erfahren die Menschen Tag für Tag, was das Leitwort des diesjährigen Tags der Deutschen Einheit bedeutet: „Wir miteinander“: Keiner lebt für sich allein, und keiner kann allein sein Leben tragen und entfalten. Wir brauchen einander, wir ergänzen einander, wir stützen einander, wir korrigieren einander. Auch wenn wir vielleicht nicht immer danach handeln, so wissen wir doch im Grunde: Es geht nur miteinander. Das klingt gut, das ist oft entlastend, manchmal tröstend, aber es ist oft auch sehr schwierig. Wo viele Menschen zusammenleben, erleben sie auch, dass es anstrengend ist, miteinander auf dem Weg zu sein: Unterschiedliche Ansichten, unterschiedliche Erfahrungen, unterschiedliche politische Überzeugungen, unterschiedliche religiöse Haltungen. Gerade in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Umbruchssituation mit ihren vielen Unsicherheiten treten diese Unterschiede mitunter schärfer zutage und führen schneller zu Konflikten. Wer sich verunsichert und überfordert fühlt, sucht lieber das Vertraute. Es ist vielleicht leichter, mit Menschen zusammenzuleben, die die gleichen Werte und Haltungen und Überzeugungen teilen. Zweifelsohne ist es oft schwieriger, sich auf die Menschen einzulassen, die so ganz anders wahrnehmen, anders denken, handeln und empfinden als man selbst. Das ist mitunter eine große Herausforderung, auch für diejenigen, die sich selbst als tolerant bezeichnen würden.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Da ziehen sich gerade in einer pluralen Gesellschaft viele Menschen schnell in ihre getrennten Lebensbereiche zurück, in den Kreis der Gleichgesinnten, der gleichen Überzeugungen und Perspektiven. Das Leben in der vielzitierten „Blase“. Eine Weiterentwicklung, ein Fortschritt im Denken, Handeln und Erkennen kann in solch einem Biotop oft kaum noch gelingen. Wenn man sich nur noch in der Blase gegenseitig bestätigt: „Wir miteinander“ - dann ist das schwierig. Und wenn das „Wir miteinander“ zum „Wir gegen die“ kippt, wenn Menschen einer anderen Gesinnung oder Gruppe nur noch skeptisch wahrgenommen, womöglich sogar angefeindet werden - dann wird es gefährlich. Das ist ein Einfallstor für Extremismus.

Das Volk Israel in der Wüste, von dem wir eingangs meiner Überlegungen hörten, brach damals voller Begeisterung auf. Doch als seine Erwartungen nicht erfüllt wurden, als die Schwierigkeiten in den langen Jahren der Wüstenwanderung auftraten, als Ungewissheit und Enttäuschung sich breit machten, da „murrten“ die Israeliten, da wuchsen mitten unter ihnen Anfeindungen, Feindschaften, Populismus, ja sogar schroffe Ablehnung. Da vergaß das von Gott „ausgewählte Volk“ sogar seinen Gott. Jenen Gott, der doch gerade ein Gott des Miteinanders und des Füreinander ist, der die Menschen in Freiheit zu führen versprochen hat, der mit den Menschen geht, mit ihnen leidet, miteinander im Glück, miteinander in Bedrohung, ja sogar miteinander im Tod.

Plötzlich war man gegeneinander, gegen die anderen und gegen Gott. Israel hat vierzig Jahre lang lernen müssen, als Volk miteinander durch die Wüste zu gehen, beieinander zu bleiben, miteinander und mit Gott, vierzig lange Jahre bis zur Ankunft im gelobten Land.

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Es war eine schwierige Lernerfahrung Israels - aber sie kann uns ein lehrreiches Beispiel sein für die gegenwärtigen Herausforderungen in unserer Gesellschaft und unserer Kirche. Die katholische Kirche, in der wir diesen Gottesdienst jetzt hier in Potsdam feiern, ist dem Heiligen Petrus und dem Heiligen Paulus gewidmet. Diese beiden Apostel stehen in der Kirche auch für Gegensätze und Auseinandersetzungen. Diese beiden so unterschiedlichen Typen mussten lernen, einander zu verstehen, zu akzeptieren und beieinander zu bleiben, nicht nur die beiden selbst, sondern auch ihre Anhänger. „Wir miteinander“, das müssen auch Christen immer wieder neu lernen. Wir miteinander: in der Vielfalt und in den Krisen, in guten und in schwierigen Zeiten.

Im Laufe der Menschheitsgeschichte ist das Gegeneinander unterschiedlicher Ansichten und Auffassungen immer wieder unheilvoll eskaliert und explodiert, manchmal in schlimmsten Ausführungen, die viele Menschenleben gekostet haben. Mauern wurden hochgezogen, Menschenrechte mit Füßen getreten, Ausgrenzung, Terrorismus und Rassismus brachen sich Bahn. Jeder Respekt und jede Hochachtung voreinander brachen zusammen. Von wegen: „Wir miteinander“. Man suchte die Uniformität; Einheitlichkeit statt Einheit. Auf diese Weise wurde die Menschheitsfamilie in ihrer Geschichte schon oft gespalten, statt geeint.

Es ist oft nicht leicht, miteinander auf dem Weg zu sein. Es setzt so viel an Respekt und Achtung für den anderen voraus, an persönlicher Demut und Bescheidenheit, an Wissen darum, dass auch der und die andere ihr Wissen und Erkennen, ihre Überzeugung und ihre Erfahrung hat und gerade darin auch ihren hohen Wert auch für mein und unser Leben.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Dass wir nur miteinander „reich“ sind und dass wir deshalb miteinander ein Leben lang zu lernen haben, um zu leben und unser Leben zu entfalten, um miteinander Mensch zu sein.

Zu lernen als Gesellschaft, das ist auch der Grundzug der Demokratie. Das wissen wir aus unserer Geschichte, nicht nur derjenigen der vergangenen 30 Jahre seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Vor aller Staatsform ist Demokratie vor allem und grundlegend eine Haltung der Achtung und Hochachtung der Menschen voreinander. Demokratie ist die Vereinbarung, einander hören und verstehen zu wollen und die Entscheidungen, die dann nach rechtsstaatlichen Regeln getroffen werden zu respektieren und zu akzeptieren. Demokratie ist ein Weg, Demokratie ist ein Lernprozess.

Da geht es eben, das haben wir in Corona-Zeiten ganz neu lernen müssen, nicht nur um die eigene Freiheit, sondern auch um die Freiheit der anderen Menschen. Da geht es nicht nur um den eigenen Lebensschutz und die eigene Gesundheit, sondern untrennbar auch um das Leben des Anderen, den ich durch mein Verhalten schützen oder gefährden kann. Da geht es nicht nur um die eigene Empfindung und die eigenen Emotionen, sondern genauso um die Wahrnehmung und das Lebensgefühl der anderen. Es geht auch um Erkenntnisse, die wir akzeptieren müssen, auch wenn diese uns ein unangenehmes Gefühl bereiten. Und es geht auch um das Miteinander im Nichtwissen, aus dem Vorsichtsmaßnahmen erwachsen.

Auch wenn die freiheitlich-demokratische Grundordnung ohne jeden Zweifel die beste ist, die Deutschland in seiner Geschichte je hatte, so ist doch diese Demokratie kein Selbstläufer. Schnell können die Menschen ihre Demokratie verkommen lassen und die Lebensformen der Demokratie verschleudern.

3. Oktober 2020

Wir miteinander

Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Viel zu regelmäßig bestimmen inzwischen entsprechende Vorfälle unsere Nachrichten. Sie führen uns vor Augen: Unsere Gesellschaft muss wieder stärker für ihre Demokratie eintreten und Anfeindungen konsequent entgegentreten.

Demokratie ist mehr als ein Recht auf Stimme und Abstimmung. Demokratie bedeutet: miteinander sehen, was ist. Miteinander anerkennen, was ansteht. Miteinander erkennen, was der nächste Schritt ist. Miteinander umsetzen, was demokratisch beschlossen ist, nachdem miteinander geredet und die Argumente abgewogen wurden. Zur Demokratie gehört auch, Minderheiten ernst zu nehmen und Brücken zu ihnen zu bauen, damit sie nicht aus dem Miteinander herausfallen oder sich selbst entfernen. Demokratie ist eine Haltung. Das haben wir in Deutschland erst sehr leidvoll lernen müssen und müssen es mutig weiterlernen: wir miteinander. Und wir mit Gottes Hilfe, um die wir heute Morgen beten.

Jean-François Dandrieu (1682-1738) Allegro

Zuspielfilm „Mut-Worte“ mit Hinführung

Propst Dr. Arnd Franke: Wir miteinander. Ab und an brauchen wir andere, die uns Mut machen. Oder wie ein afrikanisches Sprichwort sagt: Das Wort, das dir hilft, kannst du dir nicht selber sagen. So haben wir einige Brandenburgerinnen und Brandenburger danach gefragt, was ihnen in den letzten Jahren am meisten Mut gemacht hat.

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Dr. Maria Nooke: Mein Name ist Maria Nooke. Als

Aufarbeitungsbeauftragte des Landes Brandenburg kümmere ich mich um Menschen, die in der DDR Unrecht erlitten haben.

Was mich in den letzten 30 Jahren beglückt hat, sind die vielen Begegnungen mit Menschen, die eine andere Geschichte haben als ich, von denen ich profitieren, aber an denen ich mich auch reiben kann.

Im Februar dieses Jahres war ich bei einem Begegnungswochenende zwischen Leuten aus Frankfurt/Oder und Heilbronn. Und am Ende sagte jemand: „Wir haben unterschiedliche Geschichten und wir wissen viel zu wenig voneinander. Aber wir haben eigentlich die gleichen Herausforderungen zu bewältigen.“

Das macht mir Mut.

Edward Bello (Studierender aus Kamerun): Ich studiere in Potsdam und habe mich gerade auf die Prüfungen vorbereitet. Und da habe ich in der Bibel dieses Wort gefunden: Euer Herz sei stark und unverzagt. Das hat mir geholfen, den Kopf hochzuheben und nach vorn zu schauen.

Ute Eisenack: Ick bün Ute Eisenack un bün Beupdragte för evangelischen Religionsunnerricht in Neuruppin.

Das ist brandenburgisches Platt, das manche in unserer Region bis heute sprechen.

„Wo kämen wir hin wenn alle sagten, wo kämen wir hin und niemand ginge um einmal zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge.“

Ein Wurt von Kurt Marti, wat mi verle Johrn al begleiten deit.

Dit Mautwurt von Kurt Marti is mi ümmer infolIn, wenn ick mi entscheiden müsst.

3. Oktober 2020

Wir miteinander

Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Un de Frag is doch: sall ick upstahn und losgahn?

Odder as ne Bangbüx tröchblieben un leiber taukieken?

Mikos Meininger: Ich bin Mikos Meininger und ich gründete 2009 gemeinsam mit meinem Freund und Kollegen Chris Hinze das Kunsthaus sans titre in der Innenstadt Potsdams. In dem Gebäude gab es weder Strom noch Wasser, noch Sanitäreinrichtungen, noch eine Heizung, - und ein auf vier Jahre begrenzter Mietvertrag kündete vom geplanten Abriss des Gebäudes. Unser Handeln war ein „Trotzdem“. Mit der Hilfe Vieler und der Gründung des gemeinnützigen Vereins Sans titre e.V. entwickelten wir diesen Ort zu einem geschätzten Kulturort. Der Mietvertrag wurde dann jährlich verlängert und es entstand ein Miteinander mit dem Vermieter, einer Potsdamer Wohnungsbaugenossenschaft. Nach nun bereits elf Jahren organisierten wir über 50 Ausstellungen zeitgenössischer Kunst.

Maria Theresa Nagawa: Hallo, mein Name ist Maria Theresa Nagawa und ich studiere Umweltingenieurwesen an der BTU Cottbus/Senftenberg. Dieses Mutwort hat mir in den letzten 29 Jahren geholfen: Du musst die Veränderung sein, die du in der Welt sehen willst. Eine Weisheit von Mahatma Gandhi. Dieses Wort sagt mir: ich soll mich nicht beklagen, denn Beklagen bringt nichts. Wenn ich zum Beispiel mit irgendwas in meiner Welt oder Gesellschaft nicht zufrieden bin, muss ich bereit sein, es zuerst in mir selbst zu ändern – und so verändere ich auch die Welt oder die Gesellschaft.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Psalm 126, Lesung und Gesang in hebräischer Sprache

Superintendentin Angelika Zäadow: Wir hören nun Psalm 126.

Psalmen sind Lieder des Glaubens. Hier besingt ein Beter, was ihm Mut und Hoffnung gibt: das Vertrauen in Gott.

Als der HERR das Geschick Zions wendete, da waren wir wie Träumende. Da füllte sich unser Mund mit Lachen und unsere Zunge mit Jubel. Da sagte man unter den Völkern: Groß hat der HERR an ihnen gehandelt!

Ja, groß hat der HERR an uns gehandelt. Da waren wir voll Freude. Wende doch, HERR, unser Geschick wie die Bäche im Südland! Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.

Sie gehen, ja gehen und weinen und tragen zur Aussaat den Samen. Sie kommen, ja kommen mit Jubel und bringen ihre Garben.

Amen.

Psalm 126

Vokalensemble:

Shir Hama'alot,

b'shuv Adonai et shivat tziyon

hayinu k'chol'mim.

Az yimale s'chok pinu ulshoneinu rina.

Az yom'ru vagoyim higidil

Adonai la'asot im eleh;

Higidil Adonai la'asot imanu hayinu s'meichim.

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

*Shuva Adonai et shiviteinu ka'afikim banegev. Hazor'im b'dimah
b'rinah yiktzoru.*

*Haloch Yelech uvacho, noseh meshech hazarah, bo yavo v'rinah
noseh alumotav.*

Jossele Rosenblatt (1882-1933)

Deutsche Übersetzung:

Als der HERR das Geschick Zions wendete, da waren wir wie
Träumende. Da füllte sich unser Mund mit Lachen und unsere Zunge mit
Jubel. Da sagte man unter den Völkern: Groß hat der HERR an ihnen
gehandelt!

Ja, groß hat der HERR an uns gehandelt. Da waren wir voll Freude.
Wende doch, HERR, unser Geschick wie die Bäche im Südland! Die mit
Tränen säen, werden mit Jubel ernten.

Sie gehen, ja gehen und weinen und tragen zur Aussaat den Samen. Sie
kommen, ja kommen mit Jubel und bringen ihre Garben.

Kyrie mit Hinführung

Propst Dr. Arnd Franke: Wir haben miteinander viel geschafft.

In den Familien,

in Kitas und Schulen,

in Betrieben, Städten und Kreisen.

In Brandenburg, in Deutschland.

Aber manchmal bleibt das Miteinander auf der Strecke.

Nähe weicht der Distanz,

abgehängt fühlen sich manche,

das Leben verändert sich rasant,

3. Oktober 2020

Wir miteinander

Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul

S E N D U N G Z U M N A C H L E S E N

parallele Welten entstehen, analog und digital.

Wir rufen zu dir:

Herr, erbarme dich

Vokalsolist:

Kyrie eleison.

Vokalensemble:

Herr, erbarme dich.

Vokalsolist:

Christe eleison.

Vokalensemble:

Christe, erbarme dich.

Vokalsolist:

Kyrie eleison.

Vokalensemble:

Herr, erbarm dich über uns.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Arvo Pärt (*1935) Gloria in excelsis aus der Berliner Messe

mit Hinführung

Propst Dr. Arnd Franke: Gott spricht:

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;

weiche nicht, denn ich bin dein Gott!

Ich stärke dich, ich helfe dir auch,

ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Gott bleibt an unserer Seite.

Ihn loben wir und ihm danken wir :

Vokalensemble:

Gloria in excelsis Deo,

et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Deutsche Übersetzung:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen

ein Wohlgefallen.

Gebet

Propst Dr. Arnd Franke: Lasset uns beten:

Barmherziger Gott,

du hast die vielen Völker

durch gemeinsamen Ursprung

miteinander verbunden und willst,

dass sie eine Menschheitsfamilie bilden.

Die Güter der Erde hast du für alle bereitgestellt.

3. Oktober 2020

Wir miteinander

Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Gib, dass die Menschen einander achten und lieben und dem Verlangen ihrer Schwestern und Brüder nach Gerechtigkeit und Fortschritt entgegenkommen.

Hilf jedem, seine Gaben recht zu entfalten.

Lass uns alle Trennung überwinden,
damit in der menschlichen Gesellschaft
Recht und Gerechtigkeit herrschen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit mit dem Heiligen Geist mit Dir lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.

Jean-François Dandrieu (1682-1738), Andante

Lesung Markus 8, 1-9

Dr. Maria Nooke: Lesung aus dem 8. Kapitel des Markusevangeliums:
In jenen Tagen waren wieder einmal viele Menschen um Jesus versammelt. Da sie nichts zu essen hatten, rief er die Jünger zu sich und sagte: Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen. Wenn ich sie hungrig nach Hause schicke, werden sie auf dem Weg zusammenbrechen; denn einige von ihnen sind von weit hergekommen.
Seine Jünger antworteten ihm: Woher könnte jemand diese hier in der Wüste mit Broten sättigen?
Er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie antworteten: Sieben.

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Da forderte er die Leute auf, sich auf den Boden zu setzen. Dann nahm er die sieben Brote, sprach das Dankgebet, brach die Brote und gab sie seinen Jüngern zum Verteilen; und die Jünger teilten sie an die Leute aus. Sie hatten auch noch ein paar Fische bei sich. Jesus segnete sie und ließ auch sie austeilen.

Die Leute aßen und wurden satt. Und sie hoben die Überreste der Brotstücke auf, sieben Körbe voll. Es waren etwa viertausend Menschen beisammen. Danach schickte er sie nach Hause.

Wort des lebendigen Gottes.

Gemeinde:

Dank sei Gott.

Predigt

Bischof Dr. Christian Stäblein: Liebe Gemeinde – an den Bildschirmen und hier in der Kirche, was ist das schön, alle werden satt heute mit guten Worten. Mutworte zu Einheit und Aufbruch, Manna-Worte von der Verpflegung in der Wüste und was wirklich Miteinander heißt, so ist es erst gut halb elf und wir sind schon geradezu „abgefüllt“ (gesättigt) mit guten Worten, da kommen immer noch quasi Körbe voll davon rein, also jetzt eben diese herrliche Geschichte von der Brotvermehrung. Was machen wir damit jetzt, wo wir doch fast schon randvoll sind mit guter Botschaft, was machen wir nun mit dieser schönen Geschichte? Ich habe drei Vorschläge, entsprechend dem Motto von heute: „Deutschland ist

SENDUNG ZUM NACHLESEN

eines. Doppelpunkt: vieles“, entsprechend möchte ich sagen: Gute Nachricht ist eines. Doppelpunkt: Vieles.

Erstens: Genießen. Wirklich? Ja, auch das. Ich schlage vor, wir genießen die Geschichte für einen Moment. Sie erzählt, wie Leben sein soll. Menschen werden satt. Unerwartet. Keiner, keine wird übersehen. So soll es doch sein, auch bei uns. Alle Regionen kommen dran. Die Menschen in den angeblich am Rande liegenden Dörfern. Und die in der Hauptstadt, von denen jeder meint, sie werden eh gesehen, aber in die Wohnungen hinterm Hof guckt dann doch keiner, außer vielleicht die Mietspekulanten. In der Geschichte bei Jesus werden alle gesehen, wird jede Lebensgeschichte gehört. Alle werden satt. Es bleiben sogar Körbe voll über. #wirhabennochwasüber könnte man sofort posten, oder #wirhabenplatzundsogarnochmehr. Eine Geschichte zum Genießen auch.

Ich will das betonen, weil wir über allem, was heute unbedingt auch zu sagen ist, nicht vergessen mögen, dass es eine faszinierend schöne Geschichte ist, die wir heute feiern. 30 Jahre deutsche Einheit, das sind Körbe voll Wiedersehens- und Aufbruchsgeschichten, Körbe voll gegenseitig Bereichern und neue Wege finden, Körbe voll Mut und Lust an Freiheit, Brandenburger Mut, Sächsischer Mut, Thüringer, Berliner, Ostdeutscher Mut. Ach, fast möchte man sich hinsetzen an diesem Tag und über das Bäuchlein guter Geschichten streicheln, es kommt ja immer noch und immer noch eine dazu. Für mich etwa die von der Gemeinde Staaken, auf der Grenze Spandau – Falkensee, West-Staaken gehörte zu Brandenburg, also Westen im Osten oder Osten im Westen – naja, jedenfalls lange getrennt, dann quasi mit Staaken-Ost im Westen wieder vereint, das ist so schön, dass man fast durcheinander kommt

3. Oktober 2020

Wir miteinander

Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul

SENDUNG ZUM NACHLESEN

und so soll es doch sein 30 Jahre nach Werden der Deutschen Einheit, dass man durcheinander kommt mit Westen und Osten, ist gerade nicht mehr separiert und fixiert. Jedenfalls: in der Dorfkirche zu Staaken gibt es ein herrliches Wandgemälde, auf dem bunt gemischt evangelische und katholische Personen aus der Historie gemeinsam ums Kreuz versammelt sind, versöhnte Einheit heißt das Gemälde. Passt. Zukunftsauftrag, klar. Einheitsgeschichten, Körbe voll, nicht vergessen heute: bitte auch genießen. Deutschland ist eines. Doppelpunkt. Vieles. Und ja: Glaube macht eines. Doppelpunkt. Vielfach satt.

Zweitens: Nach dem Genießen kann man sich dann gut auch ärgern, gehört ja dazu, aber klar, auch im Blick auf die Geschichte von Jesus und der Brotvermehrung. Stimmt das denn, dass alle satt werden oder mindestens gesehen? Haben die damals mit Je-sus nicht nur Glück gehabt? Seitdem und immer noch gilt doch: ständig werden Menschen nicht satt, auf der Welt, in diesem Land, mitten unter uns. Und der Hunger nach gesehen werden: unstillbar groß und so ungleich bedacht. #Illusionmiteinanderallesatt. Sollen wir das posten?

Und dann, was ja auch echt sonderbar ist: die Ge-schichte vom Wunder erzählt gar nicht, wie das geht mit dieser Brotvermehrung. Tatsächlich, das steht da nicht. Es wird schlicht, nüchtern erzählt: Jesus dankt, bricht das Brot, die Jünger verteilen es, fertig. Reicht für alle. Aber was ist der Trick, oder besser: das Geheimnis? Da ist eine Lücke in der Geschichte. Gut, die können wir auffüllen, schließen, doch. Mit Vertrauen etwa. Da hat keiner Angst in der Geschichte und wo keiner Angst hat, wo alle vertrauen, da werden auch alle satt. Genau deshalb. Weil niemand rafften und niemand wegnehmen und horten muss. Gute

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Lückenfüllung. #keiner muss shortendukannstvertrauen. Auch in der Pandemie.

Oder ich kann die Lücke füllen mit Teilen. Wo geteilt wird, bekommen alle genug. Das ist immer wieder das Wunder des Lebens und des Alltags. Wo geteilt wird, werden die Dinge nicht weniger, sie werden mehr. Gerade hier in Brandenburg höre und erlebe ich solche Geschichten immer wieder. Wie gut man einst im Teilen war, wie schwer es jetzt manchmal geworden ist. Teilen. Offenes Geheimnis im Leben, um die Lücken zu füllen.

Aber warum überhaupt die Lücke in der Erzählung? Wie geht es denn nun, dass alle satt werden?

Dritter Vorschlag zu „Was machen wir mit der Geschichte heute?“ Womöglich einfach das, was auch die Geschichte selbst erzählt. Sie leben. Die Jüngerinnen und Jünger fragen nicht groß, sie machen im rechten Moment, was dran ist. Sie teilen aus. Das Wunder geschieht, indem die Menschen – wir würden neudeutsch sagen – indem sie performen. So wie die Mutigen hier im Osten vor 30 Jahren. Keine Angst um sich selbst haben. Drei Tage, heißt es zunächst, hatte die Menge nichts zu essen. Na, da liegt die Übertragung auf ein brennendes Flüchtlingslager dieser Tage nahe. Drei Tage kaum Versorgung.

Manchmal gilt da: Mach doch einfach, jetzt, macht doch einfach, Ihr Europäerinnen und Europäer. Liebe Gemeinde, so einfach? Zu einfach? Es ist natürlich ein langer Prozess, von dem eins werden in diesem Land her wissen wir es, vom eins werden in Europa auch, von eins werden in der Welt erst recht. Ein langer Prozess. Da ist es elementar, gleichsam die Grundnahrung, solche Geschichten wie diese von Jesus zu haben. Und diese Geschichte – wie sagt man heute – zu teilen. Gerade auch mit denen, die im Moment für Gerechtigkeit und Freiheit weggesperrt

3. Oktober 2020

Wir miteinander

Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul

SENDUNG ZUM NACHLESEN

werden, die wir nicht hören – ob in Belarus oder Hongkong. Mit ihnen die Geschichte teilen, die, dass alle satt und niemand übersehen wird bei Jesus. Und dass er uns das zutraut. Das zu teilen und weiter zu leben. Ob wir das können? Immer mal wieder bestimmt.

Und ganz bestimmt auch das, was Jesus als erstes tut in der Geschichte. Was? Na klar, danken. Wir danken heute. All den vielen auf dem Weg der Einheit. Den Mutigen, aber auch denen, die zögerlich sind, oder die einfach machen, was dran ist. Denen, die mahnen und die, die ihr Erinnern teilen. Immer noch eine Geschichte dazu, oh ja. In Gottes Namen danken wir allen. In Gottes Namen macht Danken eins. Doppelpunkt: Offen füreinander. #offenfürgottnurmurt. Könnte man gleich posten. Und dann wieder Körbe voll Geschichten dazu sammeln. #offenfürgottnurmurt. Amen.

Lied „Lobe den Herrn, meine Seele“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text (nach Psalm 103) und Melodie: Norbert Kissel. Satz: Gerhard Ziegler.
© 1991 SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

Mutworte zum Weitergehen

Propst Dr. Arnd Franke: Wenn wir miteinander weitergehen, brauchen wir neuen Mut. Welches Mutwort wollen wir von dem heutigen Tag mitnehmen?

Mir ist dieses Wort wichtig: Jeder Weg beginnt mit dem ersten kleinen Schritt.

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Superintendentin Angelika Zäadow: Meins für heute lautet: „Gott ist mein Licht und mein Heil. Wovor sollte ich mich fürchten?“ (Psalm 27,1).

Hören wir, was andere Menschen aus Brandenburg uns mitgeben:

Dr. Maria Nooke: 30 Jahre nach der Deutschen Einheit ist viel gelungen, um die Ungerechtigkeiten zu überwinden, aber es gibt auch noch viele offene Fragen und viel Unwissen und viel Unverständnis. Ich kann nur sagen: „Habt Mut, immer neu aufeinander zuzugehen, neugierig aufeinander zu sein und aufeinander zu hören.“

Edward Bello (Studierender aus Kamerun): Was wir brauchen – besonders in dieser schwierigen Zeit – ist Geduld und Gottvertrauen. Das ist der Schlüssel für alles.

Ute Eisenack: Läben heit för mi:
middenmang sin und dat: mit Gott sien Hülپ.
Leben heißt für mich: mittendrin sein und das mit Gottes Hilfe.

Mikos Meininger: Mein Mutwort für heute?
Gute Ideen und die Achtung vor unserem Nebenmenschen finden immer auch ihre Unterstützer.
Eine starke Demokratie ist dabei unverzichtbar.

Maria Theresa Nagawa: Heute gebe ich folgendes Mutwort mit auf den Weg: Jede Person, der du begegnest, kämpft eine Schlacht, über die du nichts weißt. Sei immer freundlich oder nett. Dankeschön.

3. Oktober 2020

Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

Jauchzet dem Herrn, alle Welt

Vokalensemble:

Jauchzet dem Herrn, alle Welt!

*Dienet dem Herrn mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.*

Erkennt, dass der Herr Gott ist!

*Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.*

*Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben;*

*danket ihm, lobet seinen
Namen!*

Fürbitten

Superintendentin Angelika Zäadow: Unsere Bitten und alles, was uns auf dem Herzen liegt, breiten wir im Gebet vor Gott aus.

Bischof Emmanuel von Christoupolis: Wir bitten für Deutschland, das seit 30 Jahren wiedervereinigt ist, und für Brandenburg, das seit der Wiedervereinigung als Bundesland besteht. Lass die gemeinsame Verantwortung immer mehr zu einem Miteinander in Gesellschaft und Politik, in Wirtschaft und Kultur wachsen und steh den Verantwortlichen bei, zum Wohle der Menschen und der Welt. Gott, unser Vater:

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Gemeinde:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Pastor Thilo Maußer: Wir bitten für die christliche Kirche in all ihren Konfessionen und Denominationen. Führe sie durch deinen Heiligen Geist zusammen und lass sie, wo immer es möglich ist, gemeinsam deine göttliche Botschaft des Friedens und der Versöhnung verkünden und der Welt ein glaubwürdiges Zeugnis eines immer stärkeren Miteinanders geben. Gott, unser Vater:

Gemeinde:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Bischof Emmanuel von Christoupolis: Wir bitten für die Betroffenen der Corona-Pandemie. Für diejenigen, die erkrankt sind und diejenigen, die auch nach der Genesung teils schwere gesundheitliche Folgen zu tragen haben. Für die, die in Quarantäne oder in bewusster Distanz von geliebten Menschen leben müssen. Für die, die unter den wirtschaftlichen Folgen zu leiden haben. Schenke ihnen die Erfahrung eines Miteinanders, das auch im Leid immer neue Hoffnung schenkt. Gott, unser Vater:

Gemeinde:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Pastor Thilo Maußer: Hier kommt noch eine Fürbitte, deren Text nicht vorliegt.

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Bischof Emmanuel von Christoupolis: Wir bitten für unsere Verstorbenen, für Generationen von Menschen, die vor uns unsere Gesellschaft und unser Land geprägt haben und auf deren Schultern wir stehen. Lass sie in der Auferstehung von den Toten deine Herrlichkeit schauen. Gott, unser Vater:

Gemeinde:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Propst Dr. Arnd Franke: Allmächtiger Gott, du willst die Welt zu Heil und Leben führen. Durchdringe sie mit deinem Heiligen Geist, und schenke uns den Frieden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Lass uns beten, wie der Herr uns beten gelehrt hat.

Vaterunser

Gemeinde:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,*

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Klaus Peter Hertzsch 1989

Sendungswort und Segen

Propst Dr. Arnd Franke: Wir kommen zum Schluss unseres Gottesdienstes. Schön, dass Sie mit uns gefeiert haben.

Superintendentin Angelika Zädwow: Wir wünschen Ihnen einen schönen Tag und eine gesegnete Zeit.

Propst Dr. Arnd Franke: Vielleicht sehen wir uns ja an einem unserer Lieblingsorte. Nun stellen wir uns unter den Segen Gottes.

Bischof Dr. Stäblein: Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Erzbischof Dr. Heiner Koch: So segne dich der dreieinige Gott. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**

SENDUNG ZUM NACHLESEN

Georg-Friedrich Händel

„Suite in D“

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Die „Sendung zum Nachlesen“ des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden die „Sendung zum Nachlesen“ der Seite des Gottesdienstes.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst bis 19 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)

3. Oktober 2020

**Wir miteinander
Katholische Propsteikirche St. Peter und Paul**